

# Die Tage danach

Von ElefantenFee

## Kapitel 2: Flucht

„Lass' mich“, Dirk versuchte die Hand abzuschütteln, „Lass' mich los!“

„Nein, Du sollst hier bleiben.“

„Verschwinde!“, schrie er.

Kalter Regen prasselte in sein Gesicht. Die graue Jeansjacke war durchnässt. Unter seinem dünnen T-Shirt fühlte er, wie sich sein ganzer Oberkörper mit Gänsehaut überzog. Drückende Hitze machte ihm das Denken schwer.

Die große Hand hatte seinen Arm fest im Griff. Schmerzhaft bohrten sich die Finger durch den Stoff in sein Fleisch.

Er bemerkte nicht, dass sich Tränen aus seinen Augen stahlen und mit den Regentropfen mischten. Nur sein Gegenüber sah es.

Totale Resignation stand in seinem Gesicht. Verzweiflung sprach aus seiner Stimme. Sein Verhalten zeigte wie hilflos er sich fühlte. Dirk schluchzte laut.

„Ich kann das nicht. Ich will nicht.“

„Er braucht Dich. Du musst.“

„Er ist tot! Er braucht mich nicht mehr.“

„Du musst Abschied nehmen.“

„Nein“, feste traf die Faust das Gesicht.

Dirk zog die Hand zurück. Der Griff an seinem Arm löste sich. Die Welt drehte sich langsamer.

Dirk sah wie sein Gegenüber die Augen aufriss. Er sah den Schmerz, der sich zeitgleich in seinem Gesicht ausbreitete. Wie in Zeitlupe sank der Mann auf die Knie, fiel auf seinen Hintern, stütze sich mit einer Hand auf dem Rasen ab. Das schwarze Jackett bekam dunkle Flecken. Nur kurz waren sie zu sehen. Dann verschwanden sie mit dem Nass des Regens. Blut rann aus der Nase.

„Rod...“, murmelte Dirk.

Er fühlte wie sich der Schmerz in seiner Hand, mit der er seinen Kollegen getroffen hatte, bis zum Ellenbogen ausbreitete. Er betrachtete sich seine Finger. Ohne das er es verhindern zu konnte zitterte sie. Die Knöchel traten rot hervor. Langsam machte er einen Schritt zurück.

„Es...“, begann Dirk.

„Lass' gut sein. Geh' hin. Du musst.“

„Nein“, antwortete er.

Stolpernd rannte er durch das glitschige Gras. Ließ den Friedhof hinter sich zurück.